



Willisauer Bote

KANTON Keine externe Untersuchung für IT-Projekte

Das Luzerner Kantonsparlament hat am Montag beschlossen, dass die Regierung digitale Grossprojekte nicht extern untersuchen lassen muss.
SEITE 3

HINTERLAND 22 Gemeinden gründen Glasfaserprojekt

Schnelles Internet auf dem Land: Das will ein kürzlich lanciertes Projekt der Region Luzern West. Bis 2023 sollen konkrete Pläne ausgearbeitet sein.
SEITE 21

WIGGERTAL Handharmonika- Klänge in der «Arche»

Nach zwei Jahren Unterbruch konnte der Handharmonika Club Dagmersellen endlich wieder zum Konzert aufspielen. Dies vor grossem Publikum.
SEITE 27

SPORT Schützen aus der Region zeigten sich treffsicher

Die FSG Roggliswil-Pfaffnau und die FSG Richenthal eroberten am Freitag den Kantonalmeistertitel in der Gruppenmeisterschaft Gewehr 300 Meter.
SEITE 29

willisauerbote.ch - Ihr Link zu
ergänzenden Inhalten wie Videos,
Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

Das pure Leben auf der Bühne

WAUWIL Die Premiere mit dem Stück «Of de Weiermatt» ist geglückt: Lange anhaltender Applaus war der verdiente Lohn, den das Volkstheater Wauwil am Samstagabend entgegennehmen durfte.

«Ich musste zum Taschentuch greifen», sagte Premierenbesucherin Lisbeth Niederberger, als der imaginäre Vorhang des Freilichttheaters «Of de Weiermatt» zum ersten Mal fiel. Und ihr Partner, Steve Volkart, Präsident des Regionalverbandes Zentralschweizer Volkstheater, zog den Hut vor der Leistung der Wauwiler Schauspielerinnen und Schauspieler. «Wenn einer auf der Bühne so spielt, dass du ihn hasst, spielt er gut», sagte er. Er meinte Jungbauer Stefan (André Wüest), der seinen aus dem Gefängnis zurückkehrenden Bruder Magnus (Pascal Hochstrasser) zum Teufel wünscht.

Das Volkstheater Wauwil lässt sein Publikum mitleben, mitleiden, aber auch mitlachen. Letzteres, wenn «Dorfblick» Edith Blickensdorfer (Doris Tschanz) den neusten Tratsch aus dem Dorf unter die Leute bringt oder Immobilienhai Ruedi Kuster (Andreas Guldemann) wortwörtlich ins Element kommt – der Hofbrunnen lässt Grüssen. Kurzum: In seiner Eigenproduktion zeigt das Volkstheater Wauwil mit viel Spielfreude eine mitten aus dem Leben gegriffene Geschichte. Hingehen? Hingehen!
SEITE 25



Betretene Gesichter «Of de Weiermatt»: Jungbauer Stefan Gubler (André Wüest, vorne) heisst seinen Bruder Magnus alles andere als willkommen auf dem Hof. Foto Dieter Albrecht

LEITARTIKEL

von
Stefan Calivers



Auf Initiative der Region Luzern West haben sich 22 Gemeinden zusammengeschlossen, um den Ausbau von schnellem Internet voranzutreiben. Die ländlichen Gemeinden im Kanton Luzern

Handeln statt jammern

wollen den Anschluss an die digitale Zukunft nicht verpassen: Während in Städten und Agglomerationen das Aufrüsten für die Zukunft verhältnismässig schnell voranschreitet, haben dezentralere Gegenden, insbesondere ausserhalb der klassischen Bauzonen, das Nachsehen. Beispiele gibt es gerade im Luzerner Hinterland noch viele. Zu viele, wie eindrückliche Beispiele am Lancierungsanlass des Projekts «Prioris» in Luthern zeigten.

Solche Standortnachteile kann man beklagen und in Passivität verharren. Oder aber versuchen, sie mit Innovation zumindest teilweise zu überwinden. Die Gemeinden der Region Luzern West haben sich für den zweiten Weg entschieden. Auch wenn das Projekt im Detail noch viele Fragezeichen aufweist und ein grosses Mass an Arbeit bevorsteht: Der Wille der Gemeinden, gemeinsam etwas verändern zu wollen, ist ein ermunterndes Zeichen. Sie zeigen damit, dass sie die Abwanderung Jugendlicher und junger Erwachsener aus dem ländlichen Raum nicht einfach nur bejammern, sondern zumindest versuchen, sie mit gezielten Massnahmen einzudämmen.

Dass im konkreten Bereich des schnelleren Internetzugangs mit Eigeninitiative durchaus Fortschritte erzielt werden können, zeigt das Beispiel der Gemeinde Luthern. Sie hatte das Problem bereits vor drei Jahren erkannt und angepackt. Heute ist die Hälfte ihres Ziels «Glasfaser für alle» bereits erreicht. Dieser Erfolg sollte auch dem Projekt «Prioris» den nötigen Schub geben.

Starke Auftritte im Urnerland

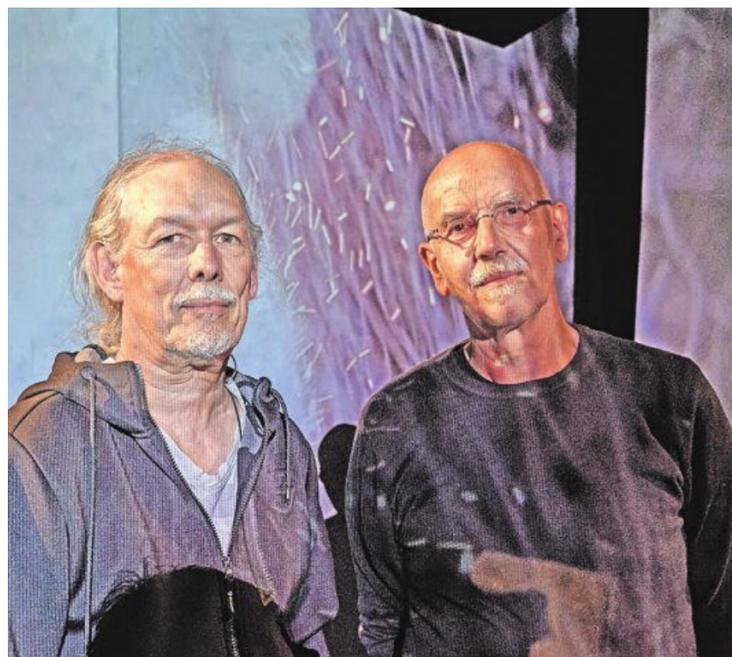
SCHWINGEN Eine Woche vor dem mit Spannung erwarteten Luzerner Kantonschwingfest in Rothenburg zeigten sich die Athleten des Schwingklubs Wiggertal beim Urner Kantonschwingfest in Erstfeld in toller Form. Toni Kurmann qualifizierte sich mit einem Gestellten und vier Siegen für den Schlussgang. In diesem forderte er dem Freiburger Lario Kramer alles ab, musste sich dem Eidgenossen schliesslich aber beugen. Als verdienter Lohn für seinen starken Wettkampf durfte der 24-jährige Hergiswiler den achten Kranz seiner Laufbahn im Empfang nehmen.

Im Urnerland ebenfalls unter die Kranzgewinner reihten sich Joel Ambühl und Marco Heiniger. Ambühl kämpfte im fünften Gang gegen Armon Orlik gar um die Schlussangteilnahme. Das Duell endete gestellt, womit der Hergiswiler den Bündner im Kampf um den Tagessieg entscheidend zurückband. Am Ende klassierte sich der ISAF-Sieger von 2021 wie Schlussgangverlierer Kurmann auf Rang 6. Marco Heiniger belegte Platz 8.
SEITE 30

Die geheimnisvolle Schrattenflue

REGION Die Produktion «Schrattenflue – Teufel, Hengst und Jungfrau» vom Buttisholzer Filmemacher Robert Müller ist momentan in aller Munde. Was macht das Kunstprojekt so besonders?

Unter «Innereien», wie die aktuelle Kulturprojekt-Ausschreibung der Luzerner Albert Koechlin Stiftung (AKS) betitelt ist, darf man sich auch mal das Innere eines Berges vorstellen: Die Produktion «Schrattenflue - Teufel, Hengst und Jungfrau» von Robert Müller ist eine multidimensionale Annäherung an das Karstgebirge im Entlebuch. Die Schrattenflue als Projektionsfläche für das Geheimnisvolle, so schwebte es Robert Müller vor. Der Hergiswiler Autor Georges Müller verfasste die Texte dafür. Nebst einem Bühnenstück, welches bereits an mehreren Orten in der Zentralschweiz aufgeführt wurde, gehören auch eine Ausstellung sowie geführte Höhlenwanderungen am Ort des Geschehens zum Projekt.
SEITE 19



Von links: Der Buttisholzer Filmemacher Robert Müller und der Hergiswiler Autor Georges Müller. Foto dahindenphoto

Leserbriefe	2
Lokalnachrichten	6
Einblick Stadt Willisau	8-17
Zum Gedenken	34/35



Schnelles Internet für ländliche Gemeinden

REGION/LUTHERN Gemeinden der Region Luzern West suchen nach einer gemeinsamen Lösung für den Ausbau des Glasfasernetzes. Das Projekt «Prioris» wurde am Donnerstag in Luthern offiziell lanciert. 2023 soll die Bevölkerung über ein konkretes Projekt informiert werden.

von Heini Erbini

22 Gemeinden aus der Region Luzern West wollen die Internetversorgung auf dem Land verbessern. Unter dem Namen «Prioris Luzern West» streben sie eine «eigene, unabhängige Lösung des Internetproblems» an. Beteiligt sind die Gemeinden und der regionale Entwicklungsträger Region Luzern West.

Nach wie vor mangle es auf dem Land an schnellem Internet. Im Vergleich mit der Stadt hinke die Entwicklung hinterher. Und innerhalb der ländlichen Gemeinden unterscheide sich die Versorgung zwischen den Dorfkernen und den abgelegenen Gebieten. Prioris Luzern West möchte dies ändern und hat deshalb mit den beteiligten Gemeinden einen «ergebnisoffenen Prozess» gestartet. An der Auftaktveranstaltung des Projekts in Luthern, waren sich schon zu Beginn der Veranstaltung alle einig, dass der Bund und der Kanton zu wenig unternehmen, um auch die Landgemeinden mit schnellem Internet zu versorgen.

Die Pioniergemeinde

Eine Vorreiterrolle in der schnellen Internetversorgung auf dem Land nimmt Luthern ein. 2020 haben die Bürgerinnen und Bürger der Napfgemeinde beschlossen, den Bau des Glasfasernetzes selbst in die Hand zu nehmen. Gemeindepräsident Alois Huber erklärte, dass es endlich gelungen sei, die Abwanderung zu stoppen. Auch sei man nun Mitglied im Verein Napfbergland, wo acht



Podiumsgespräch zum Glasfaserausbau (von links): Landwirt Beat Huber, Moderator Philipp Breit, Lehrerin Silvia Welti und Anita Kunz von der Sägerei Kunz, Hofstatt. Foto Heini Erbini

luzernische und bernische Gemeinden zusammenarbeiten. Er schilderte den Werdegang des grossen Luthertaler Gemeindeprojekts «Schnelles Internet für jeden». Nach intensiven Abklärungen durch Fachleute sei bald klar gewesen, dass der Bau eines Glasfasernetzes die beste und günstigste Lösung sei, um die schlechten und störanfälligen Internetverbindungen im ganzen Gemeindegebiet zu verbessern. Dank der Glasfaser sei es möglich, dass alle – auch die abgelegenen Höfe – den gleich guten Empfang bekommen. Um auch die dezentrale Besiedelung zu erhalten, brauche es für alle eine gute Infrastruktur. So bekämen auch alle Schüler in den ländlichen Gebieten die gleichen Voraussetzungen wie in den Städten und

Agglomerationen. Zudem gehöre heute eine gute digitale Anbindung mit Glasfaser zur Grundversorgung wie Wasser, Strom und Strassen. Heute könne die Gemeinde stolz auf das Erreichte zurückblicken, denn die Hälfte des Netzes – 70 Kilometer Leitungen und 320 Anschlüsse – sei bereits gebaut. So könne man ruhig sagen, dass das schnelle Internet ein Standortvorteil geworden sei.

Verhindern des Stadt-Land-Grabens

Guido Roos, Geschäftsführer von Region Luzern West, kam auf den Vorschlag des Bundesrates zu sprechen: Bis 2024 sei die Grundversorgungskonzession durch die Swisscom so anzupassen, dass überall die Versorgung mit schnel-

lem Internet möglich sei. Roos meinte, dass dies zu viel Bürokratie führen werde und schliesslich dadurch ein «volkswirtschaftlich nicht sinnvoller Flickenteppich» entstehe. Glasfaser hätte eine sehr grosse Bedeutung für die Region, zudem möchte man einen Stadt-Land-Graben verhindern. Die heterogene Region Luzern West mit ihren unterschiedlichen Herausforderungen umfasse immerhin 50 Prozent der Landfläche des Kantons.

Glasfaserprojekt wird evaluiert

Franzsepp Erni, Gemeindepräsident von Ruswil und Präsident des Steuerausschusses Projekt Prioris, zeigte zu Beginn seiner Ausführungen nochmals die grossen Vorteile der Glasfaser auf.

Das Projekt befinde sich jetzt in der Phase der Evaluation. Erarbeitet würden die technischen und finanziellen Details. Man könne dabei auch auf die Erfahrungen der Pioniergemeinde Luthern zurückgreifen. Die Gemeinden hätten sich noch zu nichts verbindlich verpflichtet. Ziel sei es, bis 2023 alle Infos zusammengetragen zu haben, um diese der Bevölkerung vorzustellen, damit über den Glasfaserausbau abgestimmt werden kann. Im Anschluss soll das Projekt in Kooperation mit den Providern und Netzbetreibern rasch umgesetzt werden.

Ferrari statt «Döschwo»

Beim anschliessenden kurzen Podiumsgespräch erklärte Landwirt Beat Huber, dass er bis jetzt den Computer aufstarte, Kaffee mache und warte, «bis dann etwas geht». Die Arbeit damit sei wegen der schlechten Internetverbindung stets ein grosser Aufwand. Auch seiner Partnerin, der Lehrerin Silvia Welti, gehe es ähnlich. Während des Lockdowns hätte sie im Fernunterricht nicht von zu Hause aus auf die Schuldatenbank zugreifen können und hätte jeden Tag den weiten Weg hinunter zum Schulhaus fahren müssen. Von besseren Erfahrungen konnte Anita Kunz berichten. Sie leitet die Administration der Sägerei Kunz, Hofstatt, und ist bereits an das Glasfasernetz angeschlossen. Ihr komme das Internet dank dem Glasfaseranschluss nun fast wie ein Ferrari vor – nicht mehr wie ein «Döschwo». Beeindruckt zeigten sich auch Ständerätin Andrea Gmür-Schönenberger (Die Mitte) und Nationalrat Franz Grütter (SVP). Sie gratulierten den beteiligten Gemeinden zu dem grossen Engagement für das Projekt. Gmür, selbst wohnhaft in der Stadt, betonte die Wichtigkeit des Projekts, wies aber gleichzeitig darauf hin, dass auch in der Stadt Luzern nicht immer alles reibungslos funktioniere. Zudem müsse man auch die Kosten im Auge behalten. Unterstützung bot Grütter an: Er sei bereit, in Bern mit Vorstössen im Parlament das Projekt zu unterstützen.

Sternstunden volkstümlicher Blasmusik

WILLISAU Drei Jahre pandemiebedingte Konzertpause – und jetzt das: Die Festhalle platzte am Samstag fast aus den Nähten. Die Musikgesellschaft Rohrmatt musizierte vor begeistertem Publikum mit zwölf Titeln und noch mehr.

von Klaus Marti

Mit «Sternstunden» von Kurt Gäble leiteten die Musikantinnen und Musikanten unter der Leitung von Hanspeter Schwegler den Abend ein. Und es sollten wirklich Sternstunden der volkstümlichen Blasmusik werden, wie der weitere Verlauf bezeugte. Auch die Ansagerin Liana Loosli wies in ähnlichen Worten auf das Kommende hin und verdeutlichte: «Nach drei Jahren endlich wieder ein Konzert. Ich wünsche Ihnen allen einen urgemütlichen Abend.»

Musikalische Perlen

Schon das zweite Stück, «Gablonzer Perlen» (Antonin Borovicka) lieferte den Beweis dafür: «Bravo»-Rufe hallten durch den Saal sowie mächtiger Applaus. Im folgenden «Gabriella's Song» (Stefan Nilsson/Py Bäckmann) bewies der 17-jährige Trompetensolist Dario Heller sein Können und seine Subtilität. Kein Wunder, dass das Publikum tausende Beifall spendete und dafür eine teilweise Wiederholung erhielt. Auch der schmissige «Kaiserin Sissi Marsch» (Timo Dellweg) erntete ebensolchen Applaus.

Weiter im «Tuba-Takt» hiess es in der fünften Darbietung mit «Unsere Tuba» (Klaus Rambacher). Hier zeigte sich Solist Andreas Schmidiger voll auf der Höhe seiner schwie-



Nicht nur das Holzregister der Musikgesellschaft Rohrmatt erfreute die Herzen des Publikums – ebenso das ganze Korps.

rigen Aufgabe. Zu Recht bedacht mit starkem Applaus und schliesslich belohnt mit einer Wiederholung. Nun trat MG-Präsident Philipp Albisser vor die Konzertgemeinde und dankte vorab für die immerwährende Treue der Bevölkerung und der Sponsoren. Er schilderte kurz die schwierige Coronazeit und drückte seine grosse Freude über die vollbesetzte Festhalle aus. Am Ende seiner locker-flockig gehaltenen Rede stellte er zwei neue Musikanten im Korps vor.

Sterne funkeln

Vor der Pause musizierte die «Rohrmattmusik» schwung- und klangvoll

mit dem Walzermedley «Wunderbare Walzerklänge» (arrangiert von Franz Watz), gespickt mit zahlreichen Ohrwürmern. Klar gab es darauf einen Riesenapplaus. Nach kurzem Unterbruch funkeln weitere Sterne auf. Im walzermässigen Duett für Tenorhorn, «Tenorhorn-Sterne» (Kurt Pascher), brillierten Martin Bossert sowie Markus Müller und ernteten grosse Anerkennung. Auch hier forderte das Publikum eine teilweise Zugabe.

In ähnlichem Stil ging es weiter mit «Die drei lustigen Flügelhörner» (Adi Rinner). Die drei virtuos Solisten Philipp Albisser, Jonas Kurmann und Simon Stadelmann erfreuten offen-



Vertrat die Solisten am Konzertabend der Musikgesellschaft Rohrmatt brillant: Trompeter Dario Heller. Fotos Klaus Marti

sichtlich in der Polka alle. «Bravo»-Rufe und Applaus bedeuteten eine teilweise Wiederholung.

«Vom Feinsten...»

Darauf wehte «Böhmischer Wind» (Ernst Mosch) durch die Festhalle, ohne Schäden zu verursachen, garniert mit Gesang von Petra Hug und Fredy Kunz. Erneut wurde eine kurze Zugabe geboten. «Und jetzt folgte eine Polka vom Feinsten», wie die Ansagerin voraussagte. «Böhmisch kling't's am schönsten» (Kurt Pascher) liessen die Musikantinnen und Musikanten mit voller Pulle erklingen. Gefolgt von entsprechendem Applaus. Darauf stand wieder Blasmusik, ergänzt mit

Gesang von Petra Hug und Fredy Kunz, auf dem Konzertprogramm. «Die alte Pendeluhr» (Mark Sven Heidt) erklang abwechslungsreich und präzise – eben wie eine Schweizer Uhr. Den starken Applaus beantwortete das Korps mit einer teilweisen Wiederholung.

Wie es sich für die Musikgesellschaft Rohrmatt gehört, beschloss sie das Konzert militärisch-zackig mit dem Marsch «Infanterie-Regiment 31» (Heinrich Steinbeck). Dass nun das Publikum nach gut zwei Stunden volkstümlicher Blasmusik Zugaben forderte, verwunderte nicht. Die drei Zusatzstücke wurden sogar mit Juchzern quittiert – ein Ausklang nach Mass.